

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

zweimal wöchentlich, Donnerstags u. Sonnabends früh 7 Uhr.  
Inserate: Die dreizehnpf. Petitzeile 6 Pfg.  
Expedition: Mägdeburgerstr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 47.

Donnerstag den 19. April.

1877.

## Die Anträge zur Reform der Gewerbeordnung.

Der Reichstag ist nunmehr in die Berathung der gewerblichen Anträge eingetreten. Es liegen vor nicht weniger als fünf verschiedenen Fraktionen vor, drei Gesetzentwürfe und zwei Resolutionen. Am entschiedensten auf die Umkehr von den bisherigen Wegen, auf Beschränkung der Gewerbefreiheit, Freizügigkeit u. s. w. dringt der Antrag der Ultramontanen, er hüllt sich dabei aber so sehr in Allgemeinheiten, daß für die Gesetzgebung gar nichts damit anzufangen ist. Schutz und Hebung des Handwerkerstandes, Einschränkung der Gewerbefreiheit, Regelung des Verhältnisses der Lehrlinge und Gesellen zu den Meistern, Förderung der corporativen Verbände, das sind unbestimmte vieldeutige Phrasen; man stellt damit nur eine Aufgabe hin, ohne im mindesten anzugeben, welche Mittel zur praktischen Lösung angewandt werden sollen. Im Vergleich mit solchen leeren Allgemeinheiten ist der Gesetzentwurf der Socialdemokraten mit viel größerer Sachlichkeit und Ueberlegung ausgearbeitet. Die Socialdemokraten sind die ganze Gewerbeordnung paragraphenweise durchgegangen und haben ihre Abänderungsanträge im Einzelnen gestellt. Dabei sind sie meistens bei dem Fortschritt der alten Gewerbeordnung stehen geblieben, und es läßt sich nicht leugnen, daß manchen ihrer Forderungen ein berechtigter Gehalt zu Grunde liegt. Sie erkennen sich der Hauptfache nach nicht von dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung, sondern suchen auf den bestehenden Grundlagen Reformen zu erzielen, ein allgemeines Stimmrecht hervorzubringen, und zwar der Weise, daß sie zur Hälfte aus Arbeitgeber und zur Hälfte aus Arbeitern bestehen, aber das auch die Arbeiter, nicht etwa durch Wahl aus ihrer eigenen Mitte, gewählt werden. Auf diese Weise würden allerdings bei der vorläufigen Organisation der Socialdemokraten die Gewerbetreibenden und Gewerbegerichte sehr bald in allen ihren Rechten, der Aufsicht über die Arbeiter, der Entscheidung streitiger Fälle u. s. w. die Hände jener Partei gelangen. Zu bemerken ist auch die Forderung des Wahlrechts für Frauen bei der Bildung der Gewerbetreibenden und Gewerbegerichte. Die von conservativer, nationalliberaler und fortschrittlicher Seite ausgehenden Anträge bedecken vorzugsweise eine Reform des Lehrlingswesens und die weitere Entwicklung der gewerblichen Schiedsgerichte. Wir haben diese Anträge bereits besprochen; sie gehen von der Annahme aus, daß in der mangelhaften Ausbildung der heranwachsenden Arbeitergeneration, in der Forderung der Achtung, in der Lösung der rechtlichen Verhält-

nisse zu den Lehrherren eine der hauptsächlichsten Quellen der Mißstände unseres gewerblichen Lebens zu suchen sei. Bei der erheblichen Anzahl und dem theilweise ansehnlichen Umfang dieser Anträge wird nichts anderes übrig bleiben, als das Ganze in eine Commission zu verwählen. Vielleicht gelingt es derselben, einzelne Punkte, namentlich die Lehrlingsfrage, bei welcher die Ansichten weniger auseinandergehen, noch in dieser Session zum gesetzgeberischen Abschluß zu bringen.

## Deutschland.

Berlin, 18. April. (Orig. Tel. des Merseb. Corresp.) Der Reichstag erklärte in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Antrage der Wahlprüfungscommission dasenlebers Wahl im VI. Berliner Wahlbezirk für ungültig.

Berlin. Der Kronprinz begab sich am Dienstag früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr mit Gefolge von hier zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Dessau. Mittwoch Nachmittag wird derselbe hier zurück erwartet. Am 19. d. M. früh reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin von hier nach Hamburg, werden voraussichtlich dort bis zum 21. d. M. verbleiben und dann ihre Reise nach Kiel fortsetzen. Die Rückreise von dort nach Berlin soll dann am 23. d. M., Vormittags 11 Uhr 34 Minuten, erfolgen.

Officiös wird berichtet: „In Betreff der Reise des Kaisers gilt jetzt als feststehend, daß dieselbe zunächst in den letzten Tagen des April nach Karlsruhe und in den ersten Tagen des Mai von da nach dem Elsaß erfolgen wird. Die Nachrichten, welche über die Abreise des Fürsten Bismarck in der vorigen Woche verbreitet waren, haben sich sämtlich als verfrüht erwiesen. Erst am Montag Nachmittag hat sich derselbe nach seinen Besichtigungen in Ravensburg gegeben.“

Im königlichen Schloß in Berlin hat am Sonntag Nachmittag der Wechsel der Ringe zwischen der Prinzessin Charlotte und dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen stattgefunden. Dem feierlichen Acte wohnten bei der Kaiserin, die Kronprinzlichen Eltern, die anderen anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, der Minister des königlichen Hauses, Staatsminister Frhr. v. Schölnitz, der herzoglich sachsen-meiningensche Hofmarschall Frhr. v. Stein, die Hofstaatens des Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie einige andere Personen von Dignität. Nach dem Ringwechsel fand im Weißen Saale ein Galabinder statt, bei welchem der Kaiser einen Toast auf das sächsische Brautpaar ausbrachte.

Die Prinzessin Friedrich Karl mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Luise, Prinz Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz Leopold und Prinz Friedrich von Anhalt haben sich am Sonntag Nachmittag zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Dessau gegeben. Wie verlautet, beabsichtigt die Prinzessin Friedrich Karl in Dessau einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen.

Prinz Heinrich, der zweite Sohn des Kronprinzen, traf am 14. d. M. Vormittags in Begleitung des Gouverneurs Corvettencapitäns Freiherrn v. Sedendorf und einiger anderer Herren in Kiel ein. Am 16. d. M. sollte das Cadetten-Eintrittsexamen in der Kieler Marineschule seinen Anfang nehmen. In Folge des kurz bevorstehen-

den Besuches unseres Kronprinzen mit Gemahlin beruht auf den im Kieler Hafen liegenden Schiffen der kaiserlichen Marine ein reges Leben und Treiben, um Alles in feierlicher Weise herzurichten.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien kehrten am Montag früh nebst Gefolge aus Weimar wieder nach Berlin zurück. Um 10 Uhr begab sich der Kaiser, begleitet vom deutschen Kronprinzen, nach Potsdam. Dort machten höchst dieselben eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten, nahmen dann noch einige andere Ehrendarstellungen in Augenschein, und nach eingenommenen Dejeuner kehrten beide wieder nach Berlin mittelst Extrazuges zurück. Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr folgte das brasilianische Kaiserpaar einer Einladung der Majestäten zum Diner. Am Dienstag haben die hohen Gäste Berlin wieder verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß alle Andeutungen, der Reichsanwalt denke an Aenderung der bisherigen Kirchenpolitik, vollständig aus der Luft gegriffen sind. Fürst Bismarck hat vielmehr noch letzter Tage sich dahin ausgesprochen, daß er, auch wenn seine Genehmigung noch keine Fortschritte gemacht hätte, sofort nach Berlin eilen und die Geschäfte wieder leiten würde, sobald ein Versuch des Systemwechsels in bezugnehmender Richtung gemacht würde. Wer das betreffende Gerücht ausgebreitet hat, weiß man nicht mit Bestimmtheit, doch vermuthet man, daß gewisse Kreise, welche der „Reichsglocke“ nahe stehen, die Urheber desselben sind.

Der Bundesrath hielt am Montag Nachmittag eine Plenarsitzung im Reichstage, an welcher sich auch die preuss. Minister Dr. Achenbach und Camphausen beteiligten. Der Letztere führte den Vorsitz. Das hauptsächlichste Resultat der Sitzung war der bekannte Gesetzentwurf wegen Erhebung von Ausgleichs-Abgaben.

Die Budgetcommission hat nun das Extraordinarium des Militäretats erledigt. Das Extraordinarium war diesmal um nahezu zwei Millionen Mark höher als im verfloßenen Jahre. Die Commission hat daher beschlossen, zwei Millionen Mark (für außerordentliche Bauten) im Wege der Anleihe zu beschaffen und daher in den Gesetzentwurf, betr. eine Anleihe für Marine- und Telegraphenverbindungen, einen neuen Paragraphen aufzunehmen, der die Bedürfnisse der Militärverwaltung berücksichtigt. Ferner beschloß man, die Mittel zu etwa 30 neu zu beginnenden Kasernenbauten, welche einen Theil der Gesammtheit jener Bauten bilden, die im Kasernungsgesetz vorgeschlagen werden, vorläufig nicht zu bewilligen, sondern zu warten, bis der Gesetzentwurf über die Kasernierung der Truppen der Budgetcommission vorgelegt sein würde, resp. bis das Haus über jene Vorlage — die bekanntlich noch gar nicht zur ersten Lesung gelangt ist — Weiteres beschloßen hat.

Das Patentgesetz ist am Montag Abend von der dafür eingesezten Commission in zweiter Lesung zu Ende beraten worden. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß dies wichtige Gesetz trotz der knappen Zeit, welche noch für die Session erübrigt, auch im Plenum vor Pfingsten zum Abschluß gebracht wird.

— Die hier zur Uebung zusammengezogenen Mannschaften der Gardes Landwehr-Infanterie wurden am Dienstag Vormittag 10 Uhr von dem Kaiser auf dem Noabiter Exercierplatz einer Besichtigung unterzogen.

— Sr. Majestät Schiff „Gazelle“ ist am 14. April in Beirut eingetroffen und beabsichtigt am 21. April nach Smyrna zu gehen.

### Orientalische Angelegenheiten.

Russland. Nach bisheriger Bestimmung tritt der Kaiser die Reise nach Kischeneff am 8./20. April Abends an. General Ignatiew begleitet denselben.

Der „Post“ wird unterm 16. d. berichtet: Der russische Geschäftsträger in Konstantinopel ist abberufen; die russischen Unterhanen in der Türkei sind unter deutschen Schutz gestellt; die russischen Flotten im atlantischen und stillen Meere haben den Befehl erhalten, sich im Mittelmeer zu sammeln. Die Eintracht Oesterreichs und Russlands ist sicher; eine Besetzung Bosniens durch österreichische Truppen wird erwartet.

Das „Wiener Tagbl.“ meldet: Lord Derby erklärte dem Fürsten Gortschakoff kategorisch, England betrachte den Pariser Vertrag als fest bestehend und gestatte nicht die militärische Besetzung Rumäniens.

Wolffs telegraphisches Bureau verbreitet folgende Rundgebung, welche augenscheinlich von der russischen Regierung inspirirt ist: „Die Absicht Sr. Majestät des Kaisers zur Armee ist fast unmittelbar bevorstehend. Der Kaiser wird nicht an der Campagne Theil nehmen, sondern nur die Truppen vor der eventuellen Campagne besichtigen. Eine Kriegserklärungsnotiz ist bisher noch nicht erlassen. Die gegenwärtige Lage zwingt Russland gewissermaßen zum einseitigen Handeln. Russland allein von den europäischen Mächten hat mobilisirt, und die schroffe Art, in welcher die Türkei das Londoner Protokoll verwirft, würde von Russland einen Rücktritt verlangen, der sich durch nichts motiviren läßt. Die Türkei will den Conflict und drängt zum Kriege; sie hat nicht bloß in ihrer Circularantwort das Londoner Protokoll verworfen, sondern auch überhaupt den europäischen Mächten das Recht und die Möglichkeit abgesprochen, irgendwie innere Reformen im türkischen Reiche veranlassen, gewährleisten und beaufsichtigen zu können. Damit ist eine völlig neue Lage geschaffen, eine solche, die sogar den Boden der früheren Konferenz beseitigt. Russland, das mobilisirt hat für das Nichtvorbringen des Halbmondes nach Belgrad, für die Herbeiführung von Reformen im türkischen Reiche zur Sicherstellung der Christen, für die Gewährleistung und Beaufsichtigung dieser Reformen, hat fünf Monate lang ein seltsames Beispiel seiner friedlichen Absichten, jedes möglichen Entgegenkommens gegeben. Die Türkei hat alle gebotene Gelegenheit, den Dingen eine friedliche Wendung zu geben, zurückgewiesen, sie drängt auf Waffenentcheidung, das unter den Waffen stehende Russland, das seine Friedensliebe befehlet hat, kann nicht zurückweichen.“

Die Sache ist im Augenblick also bis zu dem Stadium der officiellen Schuldauferbürdung für den ausbrechenden Krieg geblieben und damit die diplomatische Compagnie augenscheinlich geschlossen. Der sonach bevorstehende Krieg ist der zehnte in der Reihe der russisch-türkischen Feldzüge seit zwei Jahrhunderten. Seine Chancen entscheiden sich fast jeder Berechnung, denn wenn hervorgehoben wird, daß die Türkei vermöge ihrer überlegenen Flotte im Schwarzen Meere, der natürlichen Festigkeit ihrer Stellung Russland gegenüber sich in vortheilhafterer Lage befindet, so darf andererseits vorausgesetzt werden, daß Alles dies für Russland keine Geheimnisse sind, welches seine Maßregeln vielmehr danach getroffen und nach allen Richtungen hin erwogen haben wird. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß die Türkei außer der russischen Armee auch noch im eigenen Lande und an mehreren Grenzpunkten Feinde hat, deren Zahl sich nach einem für die Türkei ungünstigen Ausfall der ersten Schlachten sicher schnell vermehren dürfte. Die großen und

entscheidenden Ereignisse werden sich zuerst im Donau-Gebirge abspielen. Donau-Bulgarien wird vorläufig der Kriegsschauplatz sein. Die Haupt-Operationslinie der russischen Armee wird gegen die östliche Hälfte Bulgariens gerichtet sein, da dort das Gros der türkischen Streitkräfte versammelt ist, und weil durch Thibulgarien der kürzeste Weg nach Adrianopel und Constantinopel führt. Um diesen Schauplatz zu betreten, muß vorerst die russische Armee die Donau überschreiten, und um diese Unternehmung werden sich im Anfange russischer Angriffe und türkischer Vertheidigung drehen müssen.

Das Manifest des Czaren an sein Volk ist bereits gedruckt und dürfte dessen Publication in Kischeneff unmittelbar bevorstehen. Eine Kriegserklärung an die Porte soll nicht erfolgen, da man die Armee in Bulgarien nur als eine Executionsmacht werde einrücken lassen.

Aus Centralasien werden bedenkliche Symptome gemeldet. Jakub-Beg von Kaschgar soll im Dienste der Porte, als deren Basall er sich offen bekennt, die Mahomedaner Centralasiens zum Aufstande gegen die russische Regierung aufreizen. Tausende seiner Gensdarmen sind dafür thätig. Es werden daher alle Festungen und verschanzten Ansehlungen armirt und in Vertheidigungsstand gesetzt. Aus Orenburg wurden 34 Geschütze und Munition nach Tschelken abgeschickt. Auch wird die centralasiatische Armee, da auch das Herat einen feindseligen Geist beunruhigt, mit 20,000 Mann verstärkt werden. Man sieht sich unterseits allenfalls vor, um sich in keinem Falle und auf keinem Punkte von den Ereignissen überlassen zu lassen.

Türkei. Die montenegrinischen Bevollmächtigten sind am Montag nach Odessa abgereist, um sich von dort in ihre Heimath zu begeben.

„Daily Telegraph“ meldet vom 14. und 15. April: „Hobart Pascha ist zum Oberbefehlshaber des Schwarzen Meeres ernannt worden, welches 15 Panzerschiffe enthalten wird.“ Mehemed Pascha, erster Adjutant des Sultans, hat die Hauptstadt verlassen, beauftragt, die Truppen und Kriegsvorarbeiten in Kleinasien zu inspizieren und eidgültige Vorbereitungen entlang der asiatischen Grenze zu überwachen. Die Vosporski-Flotte ist zur Abfahrt immerhalb einer halben Stunde nach dem Befehlsempfang fertig. Einige der Schiffe sind in Erwartung derselben unter Dampf.“

Abdul Kerim Pascha hat sich nach Schumla begeben, um den Oberbefehl über die Donauarmee zu übernehmen.

Eine russische Jacht ist am Sonntag vor Constantinopel eingetroffen, um das russische Botschaftspersonal nach Odessa zu befördern, sobald der Befehl zur Abreise eintrifft.

Es paßt vollständig zu der — Hochachtung, mit welcher die Porte das vereinigte Europa behandelt, wenn sie die Götter der Mörder von Salonich und in Bulgarien zu hohen Ehren befördert. So hat sie Sadullah Bey, der die Nordgesellen von Klissura, Dussam Bey und Genossen, deren Verurtheilung Lord Derby forderte, freigesprochen, zum Vorgesetzten in Berlin ernannt, eine Auszeichnung, für die man sich hier nach Gebühr bedanken dürfte. Eschref Pascha, der seiner Zeit die Wirthschafter von Salonich, trotz der Demonstrationen Deutschlands und Frankreichs, in Freiheit setzte, ist zum Pascha von Trabesunt ernannt worden. Selbst die sonst gut türkische „Köln. Ztg.“ nennt dieses Vorgehen eine Taktlosigkeit; es sind dies aber in der That nur einzelne Fälle in dem System, welches die Türkei angenommen hat, um Europa herauszufordern, und das durch die Note Cassef Paschas getront wird. Unter solchen Umständen scheint der Wunsch allerdings doppelt gerechtfertigt, dem „B. A. G.“ Ausdruck giebt, daß nämlich die nicht am Kriege theilnehmenden Mächte die geeigneten Schritte bei der Porte thun, um die im osmanischen Reiche lebenden Angehörigen fremder Staaten vor Nordhainen, wie sie ihrer Zeit zu Salonich verurtheilt wurden, zu befreien, und daß ne gleichzeitig auch auf die Folgen hinweisen, welche die Wieder-

holung „bulgarischer Hölle“ nach sich ziehen könnten.

Rumänien. Die Gerüchte von erfolgtem Einmarsch der Russen sind insofern begründet, als ein russisches Eisenbahncorps am 14. d. in Jassi eingetroffen ist. Die Armee selbst hat die Grenze noch nicht überschritten. Indes werden Brücken zum Pruthübergange geschlagen.

Im großen Ministerrathe wurde beschloffen einen Uebergang der türkischen Armee bei Kalata als Kriegssfall zu behandeln. Der Kriegsminister dirigirt rasch Truppen und Artillerie nach Kalata. Der Fürst soll beabsichtigen, das Commando zu übernehmen.

Nach einer dem „Neuerischen Bureau“ gegangenen Meldung sind sechs türkische Panzerschiffe in der Sulina-Mündung eingetroffen.

### Ausland.

Oesterreich. Anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums des Erzherzogs Albrecht ist der russische Generalmajor Febr. v. Loew in Wien eingetroffen. Eine Deputation des 2. sibirischen Grenadierregiments Nr. 3, dessen Chef Erzherzog Albrecht ist, wird am 18. d. hier erwartet.

Tabir Bey, welcher mit dem Heman des Sultans, die Rückgabe von 35 Stücken aus dem von den Türken in ihren früheren Kriegen erbeuteten Bibliothek des Matthias Corvinus betreffend, in Pest erwartet wird, soll dorthin von Deputirten der Regierung und der Akademie entsandt werden, um auf diese Weise einer türkischen freundlichen Demonstration der akademischen Angelegenheiten vorzubeugen, was jedoch kaum gelingen dürfte für Oesterreich sind viele Bemühungen der Türkei die Sympathien der Ungarn zu sichern, jedenfalls nicht sehr angenehm.

England. Die Morgenblätter beschäftigen sich sämmtlich mit der politischen Lage. „Standard“ zufolge wird seitens der englischen Regierung ein letzter Versuch zur Abwendung des Krieges gemacht, das Vlat zweifelt indes, daß es gelte an die russische Regierung gerichtete Mahnungen einen Erfolg haben werde. Die „Morning Post“ spricht die Erwartung aus, daß Russland vor dem Bruche des Friedens daran erinnert werde, daß nach dem Pariser Frieden zur Ausrückung einer Mediation verpflichtet sei. Wenn Russland trotz seiner Friedensversicherungen den Krieg dennoch erklären sollte, müsse England annehmen, das die Türkei zu Eroberungs- und Annexionszwecken nicht werden solle. Sämmtliche Mächte äußern sich, die „Daily News“ ausgenommen, in dem Ausland feindseligen Weise. Die „Times“ betonen die vorausichtige Haltung Englands während des bevorstehenden Krieges und empfiehlt die Beobachtung einer strikten Neutralität, so lange der Kampf bloß gegen die Ursachen der eingetretenen Störung gerichtet sei. Die türkische Misgunst mache ein Eintreten für die türkische Sache unmöglich.

Frankreich. Midhat Pascha hat sich am 15. d. in Marseille nach Barcelona eingeführt. Der englische Gesandte Layard ist am 14. nach Brindisi abgereist, er schiff sich dort auf die Jacht „Queen Victoria“ nach Constantinopel ab.

### Aus der Provinz.

Zur Zeit passiren die thuringische Hauptbahn zwischen Halle und Gerstungen die Bahn 4 bis 5 Entzüge mit Mastochsen, jeder mit 50 bis 60 Tagen stark, von Berlin via Magdeburg heim nach Frankreich.

Der „Verein selbstständiger Sattlermeister“ in Halle a. d. S. beantragt einen großen Verband ihrer Berufsgenossen im deutschen Reich zu bilden.

Im königl. Schullehrerseminar zu Halle a. d. S. ist die egyptische Agentenfrage ausgeprochen und ein Theil der Seminaristen bereits wegen Erkrankung in die Heimath bis auf weiteres entlassen. Eine gänzliche Schließung des Seminars steht bevor.

In Nordhausen hat die Polizei in letzten Tagen den gewerbenässigen Vogelzangen-Beute abgenommen und die Hleragen wieder freiheit gesetzt. Die ungelegenen Papagaya's sind eine derer Strafe ergehen.



# Geschäfts-Verlegung.

Vom heutigen Tage ab befindet sich mein  
**Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Magazin und Tischler-Werkstatt**

**Nr. 7 Gotthardsstraße Nr. 7,**

was ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit dem ergebenen Ersuchen bekannt mache, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Merseburg, den 16. April 1877.

Durch größere Bestellungen und den Empfang der Messwaaren ist mein Lager in allen Waaren wieder reichhaltig sortirt und empfehle ich dasselbe zur geneigten Benutzung.

Ich erlaube mir noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe in der Lage bin, die beliebtesten und besten Artikel zu ungewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können und verweise deshalb auf einige unten notirte Preise.

**Regenmäntel, Talmas** und sonstige modernste Façons sind in reicher Auswahl am Lager; ebenso:

**Schwarze und farbige Seidenstoffe** in vorzüglichen Qualitäten und äußerst preiswürdig.  
 Merseburg, im April.

**J. Schönlicht.**

Preise:

Kattun	Meter	40	Pf.
Percal	"	65	"
Jaconet	"	60	"

Mit heutigem Tage verlegte mein  
**Nähmaschinen-Lager**  
 aus der Saalstraße nach dem Hofmarkt Nr. 10.  
 Merseburg, den 15. April 1877. Achtungsvoll  
**H. Baar.**

**P. P.**

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das dem Bahnhof gegenüber gelegene

**Hôtel „Preussischer Hof“**

mit Restauration übernommen habe.

Indem ich meine komfortabel eingerichteten Logisräume empfehle, versichere allen geehrten Besuchern eine prompte und solide Bedienung.

Bad Hohen, im April 1877.

**Hermann Barth.**

**Bekanntmachung.**

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend empfiehlt Unterzeichneter sein reich assortirtes

**Schuh- und Stiefelwaaren-Lager**

zu gefälligen Benutzung. Preise billigst.

**Jul. Mehne,**

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Für die Redaktion verantwortlich: Th. Höpner. Druck und Verlag von Hellig & Höpner.

**C. Mieth.**

Die neue Sternbüche, auf 1 Pfd. 65 Kugeln, ist billig zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Kappel'sche Bücklinge,**  
 frische Sendung,  
 empfiehlt **G. Wolff.**

Die Schlosserei von

**G. DÜVER, Oberbreitestr. 2.**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von eisernen Stadeln, Thoren, Grabgittern (a Gr. von 18 M. an), schmiedeeisernen gepreßten Spigen zum Selbstkostenpreise (die selben werden gratis aufgeschweißt), sowie zur Herstellung von Gartenmöbeln, Stühlen à 24d. 34-50 Mark, Gewächshäusern, Mistbeetenstern zu den billigsten Preisen. Neubauten und Reparaturen werden schnell und außer ansgeführt.

**Für Bäckermeister**

empfehle runde und lange Brod-, Waaren- und Kuchenschieber billigst. **S. Zeising, Gotthardstr. 8.**

**Achtung!**

Ich mache hiermit bekannt, daß ich vom 21. d. M. ab eine **Privat-Speiseanstalt** eröffne und werde für einen kräftigen Mittagstisch à Portion 30 Pf., sowie für gutes Frühstück und Kaffee bestens Sorge tragen. Bitte daher, mein Unternehmen gütigst zu berücksichtigen.  
**August Eggert,**  
 Reumarkt Nr. 30.

**Zur Kaiser Wilhelms-Halle.**  
**Bockbierfest**

Freitag den 20. d. M. in den oberen Räumen; hierbei von Abends 8 Uhr an

**Concert von der Stadtcapelle.**

Verzapft wird außer Pilsener und Riebeck'schem Lagerbier das als vorzüglich bekannte

**Riebeck'sche Bockbier.**

Es ladet freundlichst ein

**Wilh. Graul.**

**Hödel's Restauration.**

Sonnabend **Schlachtfest**, früh 8 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Würst. Es ladet freundlichst ein d. D.

**Speckkudchen**

Freitag den 20. d. M. Morgens 8 Uhr bei **Gustav Wassermann.**

Bei dem am Mittwoch den 11. d. M. stattgefundenen Kränzchen im Divan ist ein schwarzer Schirm hebel geblieben, abzugeben **Gotthardsstraße 3, 2 Treppen.**

**Vörsenversammlung in Halle.**  
 vom 17. April 1877.

Getreidengewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagen  
 Weizen 1000 Kilo, ist auch heute gut begehrt, und wurden höhere Preise bezahlt, geringer 192-204 M. bez., besserer 207-238 M. bez., feiner 241-256 M. bez.  
 Roggen 1000 Kilo 195-201 M. bez., bei feiner Stimmung und hohen Preisen.  
 Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe, 172-176 M. bez., bessere 178-188 M. bez., feine und Chevalier 191-199 M. bez., mäßig.

Gerstenaal 3, 50 Kilo 14,25-14,50 M. bez.  
 Hafer 1000 Kilo 176-180 M. bez.  
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbisen 190-198 M. bez., Futtererbsen 156-162 M. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10-10,50 M. bez., Linen p. 50 Kilo 11-13 M. bez.

Rümmel 50 Kilo 45-46,50 M. bez., Hanf 11-13 M. bez.  
 Rüböl 50 Kilo 54 M. bez.  
 Futtermehl 50 Kilo 7,25-7,50 M. bez.

kleine Roggen 6,25-6,75 M. bez., Weizenmehl 6,25-5,75 M. bez., Weizen-Griesmehl 5,50-5,75 M. bez.

Neu 50 Kilo 3,50-4,50 M. bez.  
 Strohh 50 Kilo 3,50 M. bez.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Sonstige: Die dreizehnte. Beilage 6 Pfg.  
Expedition: Mäckerstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 47.

Donnerstag den 19. April.

1877.

## Die Anträge zur Reform der Gewerbeordnung.

Der Reichstag ist nunmehr in die Berathung der gewerblichen Anträge eingetreten. Es liegen nicht weniger als fünf verschiedenen Fraktionen vor, drei Gesetzentwürfe und zwei Resolutionen. Am entschiedensten auf die Umkehr von den bisherigen Wegen, auf Beschränkung der Gewerbefreiheit, Freizügigkeit u. s. w. dringt der Antrag der Ultramontanen, er hüllt sich dabei aber so sehr in Allgemeintheiten, daß für die Gesetzgebung gar nichts damit anzufangen ist. Schutz und Hebung des Handwerkerstandes, Einschränkung der Gewerbefreiheit, Regelung des Verhältnisses der Lehrlinge und Gesellen zu den Meistern, Förderung der corporativen Verbände, das sind unbestimmte vieldeutige Phrasen; man stellt damit nur eine Aufgabe hin, ohne im mindesten anzugeben, welche Mittel zur praktischen Lösung angewandt werden sollen. Im Vergleich mit solchen leeren Allgemeintheiten ist der Gesetzentwurf der Socialdemokraten mit viel größerer Sachlichkeit und Ueberlegung ausgearbeitet. Die Socialdemokraten sind die ganze Gewerbeordnung paragraphenweise durchgegangen und haben ihre Abänderungsanträge im Einzelnen gestellt. Dabei sind sie meistens bei dem Fortschritt der alten Gewerbeordnung stehen geblieben, und es läßt sich nicht leugnen, daß manchen ihrer Forderungen ein berechtigter Gehalt zu Grunde liegt. Sie entsinnen sich der Hauptursache nach nicht von dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung, sondern suchen auf den bestehenden Grundlagen Reformen zu erzielen, ein Fortschreiten, das gegen früher offenbar einen Fortschritt zur Vernunft und Besonnenheit darstellt. Die Wesentlichen verlangen die Socialdemokraten in dem vorliegenden Gesetzentwurf Verbot der gewerblichen Arbeiten in den Strafanstalten, Verbot der Sonntags- und Nacharbeit mit gewissen Ausnahmen, welche durch Gewerbegerichte festgestellt werden sollen, einen Normalarbeitstag von zehn Stunden für die erwachsenen Arbeiter, strengere Einschränkung der Arbeit für Frauen und Kinder, ständliche Bildung von Gewerbetämmern und Gewerbegerichten. Diese beiden Behörden sollen aus einem allgemeinen Stimmrecht hervorgehen, und zwar der Weise, daß sie zur Hälfte aus Arbeitgebern und zur Hälfte aus Arbeitern bestehen, aber das auch der Arbeitgeber von den Arbeitern, nicht etwa durch Wahl aus ihrer eigenen Mitte, gewählt werden. Nur diese Weise würden allerdings bei der vorerwähnten Organisation der Socialdemokraten die Gewerbetämmern und Gewerbegerichte sehr bald in allen ihren Rechten, der Aufsicht über die Verhältnisse, der Entscheidung streitiger Fälle u. s. w. in die Hände jener Partei gelangen. Zu bemerken ist auch die Forderung des Wahlrechts für Frauen bei der Bildung der Gewerbetämmern und Gewerbegerichte. Die von conservativer, nationalliberaler und fortschrittlicher Seite ausgehenden Anträge betreffen vorzugsweise eine Reform des Lehrlingswesens und die weitere Entwicklung der gewerblichen Schiedsgerichte. Wir haben diese Anträge bereits besprochen; sie gehen von der Annahme aus, daß in der mangelhaften Ausbildung der heranwachsenden Arbeitergeneration, in der Forderung der Jucht, in der Lösung der rechtlichen Verhält-

nisse zu den Lehrherren eine der hauptsächlichsten Quellen der Mißstände unseres gewerblichen Lebens zu suchen sei. Bei der erheblichen Anzahl und dem theilweise ansehnlichen Umfang dieser Anträge wird nichts anderes übrig bleiben, als das Ganze in eine Commission zu verwelfen. Vielleicht gelingt es derselben, einzelne Punkte, namentlich die Lehrlingsfrage, bei welcher die Anträge weniger auseinandergehen, noch in dieser Session zum gesetzgeberischen Abschluß zu bringen.

## Deutschland.

Berlin, 18. April. (Orig. Tel. des Merseb. Correspond.) Der Reichstag erklärte in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Antrage der Wahlprüfungscommission dasenlebers Wahl im VI. Berliner Wahlbezirk für ungültig.

Berlin. Der Kronprinz begab sich am Dienstag früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr mit Gefolge von hier zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Dessau. Mittwoch Nachmittag wird derselbe hier zurück erwartet. Am 19. d. M. früh reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin von hier nach Hamburg, werden voraussichtlich dort bis zum 21. d. M. verbleiben und dann ihre Reise nach Kiel fortsetzen. Die Rückreise von dort nach Berlin soll dann am 23. d. M., Vormittags 11 Uhr 34 Minuten, erfolgen.

Officiös wird berichtet: „In Betreff der Reise des Kaisers gilt jetzt als feststehend, daß dieselbe zunächst in den letzten Tagen des April nach Karlsruhe und in den ersten Tagen des Mai von da nach dem Elsaß erfolgen wird. Die Nachrichten, welche über die Abreise des Fürsten Bismarck in der vorigen Woche verbreitet waren, haben sich sämtlich als verfrüht erwiesen. Erst am Montag Nachmittag hat sich derselbe

den Besuches unseres Kronprinzen mit Gemahlin herricht auf den im Kieler Hafen liegenden Schiffen der kaiserlichen Marine ein reges Leben und Treiben, um Alles in festlicher Weise herzurichten. — Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien kehrten am Montag früh nebst Gefolge aus Weimar wieder nach Berlin zurück. Um 10 Uhr begab sich der Kaiser, begleitet vom deutschen Kronprinzen, nach Potsdam. Dort machten höchst dieselben eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten, nahmen dann noch einige andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein, und nach eingenommenen Dejeuner kehrten beide wieder nach Berlin mittelst Extrazuges zurück. Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr folgte das brasilianische Kaiserpaar einer Einladung der Majestäten zum Diner. Am Dienstag haben die hohen Gäste Berlin wieder verlassen, um sich nach Paris zu begeben. — Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß alle Andeutungen, der Reichskanzler denke an Aenderung der bisherigen Kirchenpolitik, vollständig aus der Luft gegriffen sind. Fürst Bismarck hat vielmehr noch letzter Tage sich dahin ausgesprochen, daß er, auch wenn seine Genesung noch keine Fortschritte gemacht hätte, sofort nach Berlin eilen und die Geschäfte wieder leiten würde, sobald ein Versuch des Systemwechsels in bezugnehmender Richtung gemacht würde. Wer das betreffende Gerücht ausgeprengt hat, weiß man nicht mit Bestimmtheit, doch vermuthet man, daß gewisse Kreise, welche der „Reichsglocke“ nahe stehen, die Urheber desselben sind. — Der Bundesrath hielt am Montag Nachmittag eine Plenarsitzung im Reichstage, an welcher sich auch die preuß. Minister Dr. Achenbach und Camphausen beteiligten. Der Letztere führte den Vorsitz. Das hauptsächlichste Resultat der Sitzung war der bekannte Gesetzentwurf wegen Erhebung von Ausgleichs-Abgaben. — Die Budgetcommission hat nun das Extraordinarium des Militäretats erledigt. Das Extraordinarium war diesmal um nahezu zwei Millionen Mark höher als im verfloßenen Jahre. Die Commission hat daher beschlossen, zwei Millionen Mark (für außerordentliche Bauten) im Wege der Anleihe zu beschaffen und daher in dem Gesetzentwurf, betr. eine Anleihe für Marine- und Telegraphenverwendungen, einen neuen Paragraphen aufzunehmen, der die Bedürfnisse der Militärverwaltung berücksichtigt. Ferner beschloß man, die Mittel zu etwa 30 neu zu beginnenden Kasernenbauten, welche einen Theil der Gesammtheit jener Bauten bilden, die im Kasernierungsgesetz vorgeschlagen werden, vorläufig nicht zu bewilligen, sondern zu warten, bis der Gesetzentwurf über die Kasernierung der Truppen der Budgetcommission vorgelegt sein würde, resp. bis das Haus über jene Vorlage — die bekanntlich noch gar nicht zur ersten Lesung gelangt ist — Weiteres beschlossen hat. — Das Patentgesetz ist am Montag Abend von der dafür eingelezten Commission in zweiter Lesung zu Ende beraten worden. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß dies wichtige Gesetz trotz der knappen Zeit, welche noch für die Session erübrigt, auch im Plenum vor Pfingsten zum Abschluß gebracht wird.

